

gen im Hochschulbereich – plötzlich entstand seitens der Hochschulen ein großes Interesse an einer mittelfristigen Finanzplanung. Die immer stärkeren Haushaltskürzungen zwangen zum Umdenken im System der Hochschulfinanzierung – der Trend ging von sog. Inputkonzepten, wo z. B. die Zahl der Studenten den Finanzierungsschlüssel ausmacht, zu outputbezogenen Modellen, wo z. B. die Zahl der Studienabsolventen ein stärkeres Gewicht bekam. Darüber hinaus kam es zur Einführung der Finanzierung auf Grundlage von

Projekten (nach wie vor ist jedoch die Basisfinanzierung inputbezogen).

Zahlreiche Modelle und Ansätze samt den begleitenden Kritiken seitens der Autoren ließen sich hier noch anführen. Der Sammelband ist für jedermann(-frau) lesenswert und interessant, der (die) sich mit Problemen des Hochschulwesens befaßt, und damit ein wertvoller Beitrag für die gerade aktuelle Diskussion um die Reform des österreichischen Hochschulwesens.

Miron Passweg